

# Schauspielstudenten führen Tschechow auf

Von Frank Wilhelm

Die Eleven der Theaterakademie Zinnowitz zeigten zum Abschluss des dritten Studienjahres eine eigene Inszenierung: einen Tschechow-Klassiker. Es gab viel Applaus, auch wenn nicht alles stimmig war.

**ZINNOWITZ.** Sie haben große Träume, aber wenig Geld. Das wenige Geld, das sie haben, vermehren sie durch Kredite, die sie dann privaten Vergnügungen oder sinnlosen Investitionen zuführen. Sie haben viel Fantasie, aber keine Veranlagung für praktische Arbeit. Wohl jedem fällt bei diesen Sätzen der eine oder andere Verlierer-Typ ein: Der Börsenzocker, der sich immer wieder irrt und trotzdem nie den Glauben an das große Geld verliert. Der Schulabbrecher, der sich mit Gelegenheitsjobs durchs Leben hangelt und im Prinzip immer am Tropf des Staates hängt. Oder aber eben die russische Adelsfamilie, die im ausgehenden 19. Jahrhundert die Zeichen der Zeit nicht erkennt und bankrottgeht.

Kein geringerer als Anton Tschechow hat solch einer krisengeschüttelten Familie der „besseren Gesellschaft“ einen seiner dramatischen Klassiker gewidmet: „Der Kirschgarten“. 1904 wurde das Stück in Moskau uraufgeführt. Es war das letzte Drama Tschechows, der im gleichen Jahr im Alter von



Überzeugende Schauspielertalente: Shero Khalil, Marie Thérèse Albrecht, Katharina Mahnke und Tracy Neumann (von links) im Klassiker „Kirschgarten“. Erstmals aufgeführt wurde das Drama im Jahr 1904 in Moskau. Foto: Martina Krüger

45 Jahren starb. Auch wenn der russische Adel längst keine Rolle mehr spielt, hat die Komödie mit tragischen Elementen aber nichts von ihrer Aktualität eingebüßt. Bei dem russischen Dramatiker ist es die Gutsbesitzerin Ljubow Andrejewna Ranjewskaja samt ihrem Anhang, die den Blick für die Realitäten verloren hat. Die Sippe ist hoffnungsvoll verschuldet,

will aber nicht wahrhaben, dass das Gut samt Kirschgarten versteigert werden muss. Stattdessen flüchten sich Ranjewskaja, ihre Töchter und der Bruder in die Räume der Kindheit, die an dem Anwesen hängen. Selbst die Warnungen des Kaufmanns Lopachin, der einst als Diener beim Vater arbeitete, wecken die armen Adligen am Abgrund nicht auf.

Ranjewskaja und Lopachin – das ist eine der interessantesten Zweier-Koalitionen des „Kirschgartens“. Katharina Mahnke spielt eine überzeugende Gutsbesitzerin zwischen Zweifel, Trauer und Hoffnung. Shero Khalil beginnt schwächer, steigert sich dann aber stark. Gemeinsam mit ihm möchte man den Kopf schütteln ob der Naivität der bankrotten Herrschaften,

die außer Schulden und Träumen nichts mehr besitzen. In ihren Fantasien schwelgen auch die beiden Töchter Ranjewskajas, die überzeugend durch Tracy Neumann und Marie Thérèse Albrecht dargestellt werden.

Wunderbar komödiantische Talente beweist Jan Lehmann als behäbiger Langzeit-Diener Firs. Etwas überdreht wirkt dagegen Richard Kop-

permann als Diener Jascha, wobei er auch nichts dafür kann, auf einer modernen Gitarre schräge Lieder singen zu müssen. Einen wunderbar kaputten Gajew, der Bruder der Gutsbesitzerin, interpretiert Sebastian Hildebrand.

## Teilweise überflüssige Modernisierung im Stück

Die von Swentja Krumscheid verantwortete Inszenierung zeigt: Wie schon in den vergangenen Jahren wächst wieder einmal ein guter Jahrgang heran an der Theaterakademie Zinnowitz. „Der Kirschgarten“ bietet allen Charakteren die Möglichkeit, sich nach vorne zu spielen und schauspielerische Qualitäten für künftige Bewerbungen zu beweisen.

Einige Schwächen gibt es trotzdem zu benennen: Ab und an spielen die jungen Schauspieler noch aneinander vorbei, wo es doch gerade im „Kirschgarten“ auf das Zusammenspiel ankommt. Schließlich könnte die Inszenierung auf unnötige, aufgepöppelt wirkende Modernisierungen verzichten. Warum die beiden Schwestern beispielsweise englische Popsongs interpretieren, erschließt sich dem uneingeweihten Zuschauer nicht.

Weitere Aufführungen: 13. April, 23. Mai, jeweils um 19.30 Uhr, Blechbüchse Zinnowitz

Kontakt zum Autor  
f.wilhelm@nordkurier.de

Anzeige

## Kartenverlosung – viel Glück!



### EINE HOMMAGE AN MANFRED KRUG

Charles Brauer, Uschi Brüning, Thomas Putensen, Fanny Krug und die altbewährte Manfred-Krug-Band haben die geplante Arbeit von dem Freund und Meister beendet.

Wir verlosen 5 x 2 Karten  
Konzertkirche Neubrandenburg  
24. September 2017 um 18 Uhr



### ANNETTE POSTEL & DAS SALONORCHESTER SCHWANEN

Das Programm „inteam“ - Musik der 20er Jahre, Jazziges gemischt mit Tango, temperamentvolle Comedy, Opern-Parodien und rockige Songs ...

Wir verlosen 3 x 2 Karten  
Konzertkirche Neubrandenburg  
25. November 2017 um 19:30 Uhr



### DIE RÜHMANN-REVUE & DAS SALONORCHESTER WEIMAR

Boris Raderschatt und das Orchester interpretieren die berühmtesten Schlager von Heinz Rühmann, der in diesem Jahr 115 Jahre alt geworden wäre.

Wir verlosen 3 x 2 Karten  
Konzertkirche Neubrandenburg  
3. Dezember 2017 um 16 Uhr

#### VERLOSUNG

Nordkurier, Kennwort: April  
Friedrich-Engels-Ring 29,  
17033 Neubrandenburg

[www.nordkurier.de/vorteil](http://www.nordkurier.de/vorteil)

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass Wunschgewinne nicht berücksichtigt werden können. Teilnahme ab 14 Jahre. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter der Nordkurier Mediengruppe und deren Angehörige dürfen am Gewinnspiel nicht teilnehmen. Die Gewinner werden per Losentscheid ermittelt und direkt benachrichtigt. Eine Barauszahlung ist nicht möglich.

**UNSER TIPP** Tickets für diese oder andere Veranstaltungen gibt es beim Nordkurier in Neubrandenburg, Friedrich-Engels-Ring 29 oder telefonisch unter 0800 4575-033 (Anruf kostenfrei).

#### GEWINNSPIEL-COUPON

Einsendeschluss:  
18.04.2017, 24 Uhr

Name / Vorname

Straße / Nr.

PLZ / Ort

E-Mail

Telefon

Geburtsdatum

Ja, ich will weiterhin gut informiert bleiben und gestatte der Nordkurier Mediengruppe GmbH & Co. KG, mir telefonisch und/oder per E-Mail Angebote zu Ihren Produkten/Dienstleistungen zu unterbreiten.

## Stern-Combo Meissen trauert um Band-Urgestein

Von Matthias Diekhoff

Sie galten als Pink Floyd des Ostens und haben Meilensteine gesetzt. Jetzt muss die Rockband von einem ihrer Mitbegründer Abschied nehmen.

**MEISSEN.** Mit Norbert Jäger ist einer der letzten Gründungsmitglieder der legendären Stern-Combo Meissen gestorben. Die Formation gehört nicht nur zu den ältesten noch aktiven deutschen Rockbands, sie war auch eine der wichtigsten in der ehemaligen DDR. „Mit Norbert verlieren wir einen guten Freund, der viele Jahre mit uns gemeinsam musizierte, viele zeitlose und unvergessliche Songtexte wie beispielsweise ‚Weißes Gold‘, ‚Die Sage‘ und ‚Der weite Weg‘ verfasste und der mit seinem ihm ganz eigenen Humor für viele fröhliche Momente in unserem Bandleben sorgte“, heißt es in dem Nachruf seiner Kollegen.

Norbert Jäger war von 1964 bis 1979 als Schlagzeuger, Keyboarder, Texter und Komponist bei der Stern-Combo Meissen aktiv und auch zum Comeback im Jahr 1996 wieder dabei. Im Jahr 2011 zog er sich aus gesundheitlichen Gründen zurück, blieb aber stets mit der Band verbunden. Er starb am Freitag im Alter von 71 Jahren.

Ihren ersten Auftritt hatte die Stern-Combo Meissen 1964. Wie viele ostdeutsche Bands jener Zeit spielte sie



Norbert Jäger starb im Alter von 71 Jahren.

FOTO: AMIGA

am Anfang ihrer Karriere Stücke international bekannter Künstler und Bands wie „Chicago“ oder „Blood Sweat & Tears“. Mitte der 1970er Jahre orientierte sich die Band jedoch musikalisch neu und stand seitdem für Art Rock „Made in GDR“. Musikalische Vorbilder waren jetzt „Pink Floyd“ oder „Genesis“. 1978 kam mit dem Album „Weißes Gold“ – eine Hommage an den Porzellan-Erfinder Johann Friedrich Böttger – das erste rocksinfonische Werk in der DDR heraus. Damals entstand auch der Beiname „Pink Floyd des Ostens“.

Ganz am Anfang stand jedoch der Rock'n'Roll. Der Legende nach soll Stern-Combo-Urgestein Martin Schreier im Sommer 1964 aus einem Fenster immer wieder laute Musik von Little Richard gehört haben. Und jemand spielte dazu live am Klavier. Schließlich fasste sich der

junge Martin Schreier ein Herz, klingelte und fragte Norbert Jäger, ob er nicht in seiner Band mitspielen wolle. Zusammen mit Bernd Fiedler stand die erste Besetzung der Stern-Combo Meissen.

Im Laufe der Jahre wechselte die Besetzung immer wieder. Ab Anfang der 80er nannte sich die Band nun noch „Stern Meissen“. Nach der Wende wurde es dann ruhiger um die Formation. Erst 1995 entstand die Idee für ein Comeback. Es fand zu Ostern 1996 in Riesa statt – in jener Lokalität, in der die Band in ihren Anfängen oft spielte: dem Kulturhaus Stern. Das ausverkaufte Haus erlebte die Stern-Combo Meissen fast in ihrer Urbesetzung. Diesem Erfolg folgten noch viele Konzerte. Im Moment ist die Band wieder auf Tournee.

Kontakt zum Autor  
m.diekhoff@nordkurier.de